

## Egon Gerrit ROSENBERG

geb. 5.9.1895 Emden

gest. 27.12.1976 ebd.

Kaufmann, Politiker; MdL

luth.

Egon Rosenberg kam aus einfachen Verhältnissen und konnte nicht studieren. Er absolvierte nach der Volksschule eine kaufmännische Lehre, war während des Ersten Weltkriegs Soldat an der Ost- und Westfront und arbeitete danach als Gehilfe, dann Prokurist einer Exportfirma. Bald machte er sich selbständig und war ab 1922 Inhaber der mit landwirtschaftlichen Produkten handelnden Firmen Rosenberg & Co. sowie Schönberg & Neumark in Emden.

Rosenberg war einer der profiliertesten Liberalen in Emden. Bereits 1919 trat er in die DDP ein und kandidierte 1928, 1929 und 1933 für das Emdener Bürgervorsteherkollegium. Die Zusammenarbeit mit dem führenden ostfriesischen Vertreter des linken Liberalismus, Georg Frickenstein (s. *dort*), begann in diesen Jahren, und sie setzte sich während des Dritten Reiches in einem oppositionellen Gesprächskreis fort, dessen Zentrum die Firma Rosenbergs war. Frickenstein war nicht nur politischer, sondern auch ein enger privater Freund Rosenbergs, für dessen Sohn Georg er Pate war. Nach dem Krieg gehörte Rosenberg zu den Mitbegründern der FDP und war Vorsitzender der Bezirksgruppe Ostfriesland. Als der von der britischen Militärregierung eingesetzte Ratsvorsitzende – den Titel „Oberbürgermeister“ durfte er noch nicht führen – Frickenstein schon im September 1946 verstarb, wurde der Ratsherr Rosenberg als Nachfolger ernannt. Obwohl diese Ernennung – eine Wahl gab es noch nicht – auf einhellige Zustimmung der Ratsmitglieder stieß, war doch klar, daß Rosenberg vor allem als enger Freund Frickensteins in das Amt kam und als ein Mann des Übergangs angesehen wurde. Er sollte die Kontinuität der bisherigen Politik garantieren. Aber bei der schon wenige Wochen später, im Oktober, stattfindenden ersten Kommunalwahl wurde Rosenbergs Partei deutlich von der SPD distanziert; Rosenberg selbst verfehlte das Ratsmandat. Neuer Oberbürgermeister wurde Hans Susemihl (s. *dort*). Bei der nächsten Wahl bildete das bürgerliche Lager eine Listenverbindung und konnte eine knappe Mehrheit erringen. Jetzt wurde Rosenberg wieder Oberbürgermeister. In seiner Amtszeit begann der industrielle Ausbau der Stadt mit der Ansiedlung des Kraftwerks, und der Wiederaufbau des Rathauses wurde begonnen. Rosenberg konnte sich in einer Stadt mit struktureller SPD-Mehrheit nur eine Wahlperiode im Amt halten. Er blieb aber als maßgeblicher Sprecher der FDP kommunalpolitisch aktiv und war als Senator Ratsmitglied bis 1964. Auch bekleidete er eine Reihe von Ehrenämtern, so in der Industrie- und Handelskammer, der Kaufmännischen Deputation, im Verwaltungsrat der Ostfriesischen Landschaftlichen Brandkasse, der Emdener Hafenumschlagsgesellschaft und der Stadtparkasse.

Neben dem kommunalpolitischen steht das landespolitische Engagement Rosenbergs. Bei der Wahl zum ersten Niedersächsischen Landtag im April 1947 zog er für die FDP in das Parlament. Ihm gehörte er als Abgeordneter auch während der zweiten Wahlperiode an. Von 1947 bis 1953 war er Vorsitzender des Verkehrsausschusses; 1953 und 1954 stellvertretender Vorsitzender der FDP-Landtagsfraktion. In den dritten Landtag zog er nicht wieder ein, da der Stimmenanteil der FDP in Emden dramatisch absank.

Verheiratet war Egon Rosenberg mit Catharine Leding (2.7.1896 Leer – 28.7.1978 Emden).  
Das Paar hatte eine Tochter und drei Söhne.

*Quellen und Literatur.* Landschaftsbibliothek Aurich, Familienkundl. Abt., LOK „Rosenberg“; DBA II 1095, 290; III 761, 354; Handbuch des Niedersächsischen Landtages nach dem Stande vom 1. April 1948, Hannover 1948, S. 143 (Portr.); dass., 2. Wahlperiode, Hannover 1951, S. 264 (Portr.); [Nachrufe in:] Emdener Zeitung vom 28.12.1976 (Portr.) und Ostfriesen-Zeitung vom 28.12.1976; Ernst Siebert/Walter Deeters/Bernard Schröder, Geschichte der Stadt Emden (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 7), Leer 1980, S. 442 (Portr.); Andreas Röpké, Who's Who in Lower Saxony. Ein politisch-biographischer Leitfaden der britischen Besatzungsmacht 1948/49, in: Niedersächsisches Jahrbuch für Landesgeschichte 55, 1983, S. 243-309, hier S. 299; Herbert Kolbe, Als alles von vorne begann, Emden 1985, S. 29 ff., 173 ff., 177 (Portr.); Abgeordnete in Niedersachsen 1946-1994. Biographisches Handbuch, Hannover 1996, S. 317.

*Martin Tielke*